Mit hoher Concession.

Communal- und Intelligenz-Blatt

von und für

Schlesien, die Lausitz und die angrenzenden Provinzen.

Beiblatt zur Zeitschrift: SILESIA.

№ 59. Freitag, den 23. Juli 1847.

Der Pränumerationspreis dieser Blätter, welche wöchentlich zweimal und zwar Dienstag und Freitag erscheinen, beträgt vierteljährlich **12 Sgr. 6 Pf.** Inserate, amtlicher und nichtamtlicher Art, werden gegen Erlegung von **1 Sgr. die Zeile** aus gewöhnlicher Schrift aufgenommen, größere Schrift indessen wird nach Verhältniß berechnet. Inserate ersuchen wir Montags und Donnerstags bis Mittag 12 Uhr in unserer Expedition, **Bäckerstr. № 90.** Eingang an der Mauer abgeben zu wollen; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückgelegt werden.

Die Redaktion.

Die neueste Volkszählung

hat am Ende des Jahres 1846 im preußischen Staate stattgefunden. Folgendes sind einige der nunmehr vorliegenden Resultate. In der Provinz Ostpreußen betrug die Volkszahl Ende 1843, 1,440,818 Seelen (auf der Quadratmeile durchschnittlich 2040), Ende 1846 1,480,318 Seelen (auf der Q.-M. 2096), mehr 39,500. In der Provinz Westpreußen betrug die Volkszahl Ende 1843, 964,881 Seelen, (a. d. Q.-M. durchschnittlich 2046), Ende 1846 1,019,105 S. (a. d. Q.-M. 2161), mehr 54,224. In der Provinz Posen betrug die Volkszahl Ende 1843, 1,290,187 S., (a. d. Q.-M. 2405), Ende 1846, 1,364,399 Seelen, (auf der Quadr.-M. 2543), mehr 74,212. In der Provinz Brandenburg betrug die Volkszahl Ende 1843, 1,935,107 S., (a. d. Q.-M. 2636) Ende 1846, 2,066,993 S., (a. d. Q.-M. 2816), mehr 131,886. In der Provinz Pommern betrug die Volkszahl Ende 1843 1,106,350 S., (a. d. Q.-M. 1926), Ende 1846, 1,165,073 S., (a. d. Q.-M. 2029), mehr 58,723. In der Provinz Schlesien betrug die Volkszahl Ende 1843, 2,948,884 S., (a. d. Q.-M. 3976), Ende 1846, 3,065,809 S., (a. d. Q.-M. 4133), mehr 116,925. In der Provinz Sachsen betrug die Volkszahl Ende 1843, 1,683,906 S., (a. d. Q.-M 3656), Ende 1846, 1,742,452 S., (a. d. Q.-M. 3783), mehr 58,546. In der Provinz Westphalen betrug die Volkszahl Ende 1843, 1,421,443 S., (a. d. Q.-M. 3863), Ende 1846, 1,445,719 S., (a. d. Q.-M. 3929). mehr 24,276. In der Rheinprovinz betrug die Volkszahl Ende 1843, 2,679,508 S., (a. d. Q.-M. 5500), Ende 1846, 2,763,080 S., (a. d. Q.-M. 5672), mehr 83,572. Der ganze Staat zählte auf einem Flächeninhalt von $5080,_{48}$ geogr. Q.-M. Ende 1843 15,471,084 S., (a. d. Q.-M. durchschnitt. 3045), Ende 1846 16,112,948 S., (a. d. Q.-M. 3172), also eine Vermehrung in den drei Jahren von 1844 — 46 von 641,864 oder $4,_{15}$ pCt. Die Volkszahl in den 12 bedeutendsten Städten der Monarchie stellte sich wie folgt: Berlin Ende 1843, 353,149 S., Ende 1846, 408,502, (mehr 55,353), Breslau Ende 1843, 103,204 S., Ende 1846, 112,194, (mehr 8990), Köln mit Deuz Ende 1843, 88 130 S., Ende 1846, 95,202, (mehr 7072), Königsberg in Pr. Ende 1843, 72,336 S., Ende 1846, 75,234 (mehr 2898), Danzig Ende 1843, 64,926 S., Ende 1846, 66,827, (mehr 1901), Magdeburg ohne Neustadt und Sudenburg Ende 1843, 52,984 S., Ende 1846, 55,816, (mehr 2832), Aachen Ende 1843, 46,585 S., Ende 1846, 48,557 (mehr 1972), Stettin Ende 1843, 41,573 S., Ende 1846, 45,807, (mehr 4234), Posen Ende 1843, 40,209 S., Ende 1846, 43,058 (mehr 2849) Potsdam Ende 1843 37,549 S. Ende 1846, 39,551, (mehr 2002), Elberfeld 1843, 34,956 S., Ende 1846, 38,249, (mehr 3293), Barmen Ende 1843, 32,984 S. Ende 1846, 34,932, (mehr 1948), zusammen Ende 1843, 968,585 S., Ende 1846, 1,063,929, mehr 95,344 S. oder $9,_{84}$ pCt. In den übrigen 968 Städten Ende 1843, 3,294,123 S., Ende 1846, 3,445,036, mehr 150,913 oder $4,_{58}$ pCt. Der preußische Staat hatte Ende 1846, 16,112,948 Einwohner, mit Ausschluß von Neuenburg und Valendis, welches 68,247 Menschen zählt; so daß mit Einschluß desselben 16,181,195 Menschen als Einwohnerzahl des gesammten preußischen Staats sich berechnen. Gegen 1843 ist die Einwohnerzahl, mit Ausschluß von Neuenburg, gestiegen um 641,864. Der Zuwachs von 1840 - 43 betrug nur 542,583. Er war 1843 gegen 1840 in Prozenten berechnet 3,7; jetzt ist derselbe 4,15 pCt. Die Steigerung der letzten drei Jahre ist also bedeutender als der vorhergehenden. Dies ist um so merkwürdiger als das letzte Jahr 1846 für die Volksvermehrung kein günstiges war und der bedeutendere Zuwachs auf die Jahre 1844 und 1845 zurückfällt. Es sind im preußischen Staate 1844 geboren 623,191, gestorben 403,842, Ueberschuß 219,349; 1845 geboren 647,369, gestorben 433,065, Ueberschuß 214,304; 1846 geboren 626,424, gestorben 473,149, Ueberschuß 153,275, Summe 586,928; Differenz der Bevölkerung von 1843 zu 1846 641,864; fällt auf Ueberschuß an Eingewanderten gegen die Ausgewanderten 54,936. Wenn für die ganze Nation der Ueberschuß der Geborenen der bedeutendste Zuwachs ist, so ist hei den großen Städten der Ueberschuß der Einwandernden die viel wichtige Vermehrung der Bevölkerung. In Berlin wurden 1844 geboren 12,038, es starben 9142, Ueberschuß 2896; 1845 geboren 12,846, starben 9125, Ueberschuß 3721; 1846 geboren 13,277, starben 9852, Ueberschuß 3425, Summe: geboren 38,161, starben 28,119, Ueberschuß 10,042. Berlin ist seit drei Jahren um 15 bis 16 Prozent gestiegen; man kann im Durchschnitt rechnen, daß die Stadt jährlich jetzt um 17000 Menschen mindestens wächst, von denen nur 3 — 4000 auf Ueberschuß der Geburten zu rechnen ist. Nächst Berlin ist nach den Prozentsätzen Stettin am bedeutendsten gestiegen; seit 3 Jahren um mehr als 10 Prozent. Auch andere Wahrnehmungen bestätigen, daß Stettins Handel in besonderem Aufschwung sich befindet. Eben so ist das fabrikreiche Elberfeld bedeutend gewachsen, um mehr als 9 Prozent; ihm folgen Breslau und Köln, die beide um mehr als 8 Prozent seit 1843 in der Bevölkerung gestiegen sind. Jetzt zählen 2 Städte des preußischen Staats, Berlin und Breslau über 100,000 Menschen; höchst wahrscheinlich wird bei der nächsten Zählung Köln die dritte dieser Kategorie sein, da Köln schon jetzt über 95,000 umfaßt. Wenn man den Prozentsatz, um welchen der ganze Staat in der Zeit von 1843 zu 1846 gestiegen ist, von 4,15 zum Grund legt und vergleicht, in welchem Verhältniß die einzelnen Regierungsbezirke gestiegen sind, so zeigen eine stärkere Vermehrung: Potsdam (hauptsächlich wegen Berlins) Bromberg, Marienwerder, Stettin, Köslin, Oppeln, Frankfurt, Posen, Danzig, Breslau, Düsseldorf. Nach den besonderen Nachrichten über die Auswanderungen finden solche, namentlich nach Amerika und außereuropäischen Welttheilen, vorzüglich in den westlichen Theilen der Monarchie statt, besonders in den Regierungsbezirken Koblenz, Trier und Aachen; so daß mit auch aus diesem Grunde bei diesen Regierungsbezirken eine geringe Volks-Vermehrung in den Prozentsätzen seit 1843 hervortritt.

Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen.

Dem Augsburger „Zollvereinsblatte" entnehmen wir unter obiger Ueberschrift Folgendes:

„Der Jammer der hungernden Arbeiter in fast allen Fabrikbezirken unseres Vaterlandes, die schwankende Lage der vereinsländischen Industrie im Allgemeinen und die gerechten Rücksichten auf Hebung des Nationalwohlstandes fordern von den deutsch-gesinnten Frauen und Jungfrauen ein Opfer, das, so gering auch seine Wirkung im einzelnen Fall sein mag, von der Gesammtheit gebracht, doch im Stande ist, mehr Noth und Elend nachhaltig zu stillen, als alle Almosen der Welt. Bekanntlich haben viele Webestoffe deutschen Ursprungs, trotz der großen Fortschritte die unsere Industrie in Eleganz, Farbenwahl und Webekunst gemacht hat, doch noch immer das Vorurtheil des Unvollkommenen gegen sich; andere, wir gestehen es, lassen, gegen das fremde Erzeugniß gehalten, wirklich Manches zu wünschen übrig. Auch der Mangel des letzteren gründet aber nicht sowol in der Unmöglichkeit, es dem Auslande gleich zu thun, als in der unsichern Lage unserer Industrie, die den Fabrikanten zwingt, an Produktionskosten zu sparen und selbst unreelle Herstellung nicht zu scheuen, um seine Concurrenz in Wohlfeilheit überbieten zu können. Auch dieses wird anders werden, sobald die deutschen Frauen und Jungfrauen der vaterländischen Industrie die Bürgschaft geben, deren Erzeugnisse vor den fremden zu bevorzugen, wenn jene nicht zurückstehen. Dem von der Uebermacht der fremden Concurrenz bedrängten Theile unserer Industrie in der Periode der Entfaltung bleibt kein anderes Mittel übrig, als sich an den Patriotismus der Nation selbst zu wenden. Unsere Frauen und Jungfrauen sind es aber, die bei solcher Lage vor Allen zur Pflege des vaterländischen Gewerbfleißes berufen sind. Hoffentlich lebt in ihnen noch dasselbe patriotische Gefühl, das sie einst nicht abhielt, bei dem Mangel werthvollerer Gaben, ihr schönes Haar abzuschneiden und auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Auch der Patriotismus des Friedens kennt heilige Pflichten. Was wäre aber für eine deutsche Frau und Jungfrau eine heiligere und schönere Pflicht, als Thränen zu trocknen, die so unverschuldet fließen, wie die unserer hungernden Arbeiter, und daneben noch zur Gründung der Grundsäule der gewerblichen Blüthe und des Wohlstandes der Nation beizutragen? Wir sehen solchen Zweck erreicht, sobald sich Vereine bilden deren Mitglieder deutschen Erzeugnissen vor fremden den Vorzug geben, wenn Mode, Geschmack und Preis dies gestatten. Unser Gewerbfleiß ist nicht unbescheiden; er fordert nicht plötzliche Ausschließung fremder Waaren.

Was die Bezeichnung einer Waare als deutsche angeht, so werden die Fabrikanten, sobald derartige Vereine ins Leben treten, gewiß nichts versäumen, sie durch Zeichen kenntlich zu machen, und die fremden Stempel und Zeichen (ein Mißbrauch, zu dem sie das bisherige Vorurtheil gezwungen) schnell entfernen. Sobald der Händler weiß, daß, wenn er offen eingesteht, die Waare sei im Vaterlande erzeugt, ihm dieses den Absatz nicht erschwert, wie es leider jetzt in der Wirklichkeit der Fall ist, so wird er bei seinen fernern Einkäufen nur Das vom Auslande beziehen, was er im Inlande mit gleicher Aussicht auf guten Absatz nicht zu finden weiß, während jetzt häufig das umgedrehte Verhältniß stattfindet, und damit wäre schon ungemein Viel mit gewonnen. Die Frauen und Jungfrauen sind berufen, als Stützen des Gemeinwohls helfend und fördernd einzutreten; — mögen sie es nicht versäumen, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen.

Schließlich ersuchen wir alle öffentlichen Organe und Private, für Verbreitung des Aufrufs zu wirken.

Indem wir unsererseits dieser Aufforderung gern Genüge leisten, wird es uns zum Vergnügen gereichen, die Namen derjenigen Städte und Oerter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, aus welchen uns gemeldet wird, daß ein solcher Verein sich gebildet habe.

(Eingesandt)

Russisches Brod in deutschem Magen.

Am vergangenen Mittwoch hat meine Frau Brod gebacken von russischem Korn, welches auf hiesiger Stadtmühle gemahlen worden ist. Das Brod ist ausgezeichnet schön und von vortrefflichem Geschmack. Es ist zwar nicht so weiß wie Semmel, hat aber die schöne Farbe des kräftigen Roggenmehls, welches nicht mit schlechtem Weizen vermischt ist. Der Preis des Mehles ist im Verhältniß zu anderem sehr annehmbar und wir können nichts mehr wünschen, als daß Eine Hochlöbliche Regierung fortfahren möge, uns auf diesem Wege kräftigst zu unterstützen. Sie wird sich dadurch zwar keinen Dank erwerben bei einer Art Wesen, die auch Brod essen, sich aber von den Menschen dadurch unterscheiden, daß ihnen der Hauptzug des menschlichen Gefühls abgeht; allein ihre Zahl ist nicht so groß als die Derer, welche mit wahrhaft dankbarem Herzen die dargebotene Erleichterung mit Freude ergreifet.

Bei dem höchst günstigen Resultate fragen wir verwundert: Wer sind denn nun aber die, welche das russische Getreide so verleumdeten und was war ihre Absicht? — Das ist die bekannte Art Wesen, welche auch Kleider trägt und aussieht, wie andere Menschen; aber sie trägt in ihrer Brust eine Blutmuskel, welche nicht die Eigenschaften birgt, die ein menschliches Herz in sich trägt. Sie betrachtet uns Menschen für Heupferde, die sich mit Gras füttern können; unsere Geldbeutel sieht sie als ihre Sparbüchsen an, die sie beliebig leeren kann und unser Geld betrachtet sie als ein durch Erbverbrüderung ihr zugehörendes Eigenthum. Diese Art führt den Namen Blutsauger schon von Alters her und steht unter dem Fluch der Leute; sie wohnt sowohl in den Städten als auch auf dem Lande; zur Nachtzeit trinkt sie gern Champagner während es ihr bei Tage kaum auf ein Glas Zuckerwasser langt; ihr Auge blitzt voll Freude wenn es hagelt und ihr

Gesicht verklärt sich wenn die Wolken des Himmels verschlossen sind; ihr Gebet ist eine Lästerung des liebevollen Vaters der Menschen; den fruchtbaren Thau des Himmels nennt sie Gift und den wohlthätigen Wind ein Verderben der Feldfrüchte; den Seegen der Fluren hält sie für eine Fabel und unsere Hoffnung auf bessere Zeit erklärt sie für Thorheit. Diese Art frequentirt die Getreidemärkte und kauft sich selbst zum Scheine Getreide ab, um dadurch die enormen Preise nicht nur zu erhalten, sondern wo möglich noch zu erhöhen; sie hat neben dem abgestumpftesten Gefühle eine außerordentlich feine Nase, womit sie nur an das Getreide riechen darf, um die zukünftigen Preise zu wissen; ihre Rede ist so giftig, daß die Kartoffeln davon krank und die Getreideähren in ihrer Entwicklung verhindert werden; sie hat recht spitzige Augen, sieht aber doch nicht, wie die Hungersnoth das Gesicht der leidenden Menschheit bleicht und abmagert. Diese Art hat sich in der schweren Zeit ungemein vermehrt und geht die Theuerung ihren Weg so fort, so kriechen aus den jetzt noch verborgenen Larven eine Masse solcher vollendeter Wesen aus.

Dies ist die Art, welche aus ihrem Himmel fiel, als sich die von ihr immer als Mährchen erklärte Nachricht von der Ankunft fremden Getreides nun wirklich realisirte. Ihr schon verlängertes Gesicht verlängerte sich mit jedem Bahnzuge, welcher Getreide brachte, immer noch mehr und ihre Geldbeutel sperrten die Mäuler wie hungrige Haie. Da entquoll dem Munde ein giftiger Strom von Lügen: das russische Getreide ist dumpfig, flach, schwarz, am Ende gar unsicher zu genießen, u. s. w. Damit suchte sie uns irre zu leiten und sogar die Müller, als Sachverständige, wollten nach genommener Ansicht nicht anbeißen. Nun ist aber das Vorurtheil beseitigt, das Gewebe der Lügen zerrissen und wir essen heute mit wahrer Wollust russisches Brod und es bekommt dem deutschen Magen vortrefflich.

Wollte ich das russische Getreide tadeln, so würde ich mich fürchten, daß in jedem davon gebackenen Brode eine russische Knute läge, mir die Wahrheit anschaulich zu machen. Möchte nur noch recht viel solches Getreide zu uns kommen und in dem Verhältnisse verkauft werden, wie es uns zugesichert ist; wir würden es wahrlich Einer Hochlöblichen Regierung Dank wissen. Sollten auch ja einige Individuen von der oben bezeichneten Art darüber zu Grunde gehen, so kommt's darauf nicht an; ihr Geschlecht hat sich in der letzten Zeit so vermehrt, daß es nicht aussterben wird; viele haben ihr Leben sehr stark versichert und an Larven fehlt es nicht. Gut ist es, daß Eine Hochlöbl. Regierung bestimmt hat, daß die Herren Getreidehändler von dem Ankauf des fremden Getreides ausgeschlossen sind und die Erfahrung lehrt, daß auch ohne sie das fremde Getreide in unsere Oefen und Magen kommt.

Und nun, Müller und Bäcker! zögern Sie nicht, uns Mehl und Brod von russischem Getreide zu verschaffen; die Wucherer können einstweilen nach Rußland reisen und dort ihr Geschäft betreiben; müssen sich aber gute Schafpelze mitnehmen, denn sie werden dort wahrscheinlich Knuten besehen, daß sie das Produkt der Russen schlecht gemacht haben. Ehe sie wieder kommen, haben wir hier schon tüchtig gedroschen und essen dann wieder vom deutschen Getreide. Darum frischen Muth! es wird wieder besser gehen.

Technische Gesellschaft.

Sonnabend am 24. Juli: Vortrag des Professors Meyer: „älteste Geschichte Schlesiens und der Stadt Liegnitz“, Fortsetzung.

Der Vorstand.

Mit dem Ausverkauf unsers Waarenlagers fortfahrend, empfehlen wir besonders Farbewaaren u. Papiere unter den Einkaufspreisen. Bleiweiß-Oxyd à Pfd. 3½ sgr. extrafein 3¼ sgr., fein 3 sgr., feinmittel 2¾ sgr., mittel 2½ sgr., ächt Cremnitzer Weiß 5 sgr. In diesem Verhältniß alle übrigen Farben, ebenso empfehlen wir unser Weinlager zu den billigsten Preisen. Liegnitz, den 22. Juli 1847.

G. Kerger & Comp.

Das Neue Berliner Möbel-Magazin
im Gastgofe zur „goldenen Krone“
neben der Post

empfiehlt feine Mahagonimöbel, namentlich Sophas, Servanten, Silberspinde, Cylinderbureaux, Damenschreibtische, Tische, Spiegel u. s. w., zu außerordentlich billigen Preisen. Für die Haltbarkeit der gekauften Gegenstände wird garantirt.

Schiff-Zwieback

zur kalten Schaale, dicken Milch 2c., empfing und empfiehlt **J. Dotzauer**,
Papier- u. Steinguthandlung, Burgstraße No. 335.

Hopfen-Verkauf.

50 bis 60 Centner Hopfen der letzten Ernte, von vorzüglicher Beschaffenheit, sind in **Kaltwasser** zu verkaufen.

Zehn Thaler Belohnung.

Am 12. c. ist auf hiesigem Bahnhofe eine Brieftasche, enthaltend 85 Thaler Kassen-Anweisungen und 20 bis 25 Stück Banknoten à 25 rtlr., verloren gegangen. Wer dieselbe der hiesigen Bahnhofs-Inspection abliefert, erhält obige Belohnung.

Sonntag den 25. Juli ladet zum Feuerwerk auf dem Bresl. Haag ergebenst ein Hauptstein.

Heute **Freitag** den 23. d. Mts.:

ABEND-CONCERT
im
WINTERGARTEN.
Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 25. d. Mts.:

NACHMITTAG-CONCERT
im
BADEHAUSE.
Anfang 4 Uhr

UND

ABEND-CONCERT
im
Wintergarten.
Anfang halb 8 Uhr. Bilse.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Brom.	Th. n. R.	Wind.	Wetter.
20. Früh	27‟4,75‴	† 12,5°	WNW.	Trübe, später Regen.
„ Mitt.	27‟4,5‴	† 16,5°	OSO.	Regen bis Abends.
21. Früh	27‟5,5‴	† 13°	NW.	Heiter, trübe. Sonnenschein
„ Mitt.	27‟6‴	† 20°	N.	Sehr bewölkt dann heiter.
22. Früh	27‟8‴	† 15°	NNW.	Sehr heiter, Wolk. Reg.
„ Mitt.	27‟6,5‴	† 20,25°	NO.	Sonnenschein Wolken.

Höchste Getreidepreise des preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Waizen. weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Waizen. gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	21. Juli	4	25	—	4	20	—	3	15	—	2	15	—	1	13	—
Goldberg	17. „	4	15	—	4	—	—	3	10	—	3	—	—	1	16	—
Hirschberg	15. „	5	—	—	5	16	—	4	8	—	3	22	6	1	17	—
Jauer	17. „	4	8	—	3	28	—	3	15	—	3	—	—	1	11	—
Löwenberg	12. „	5	8	—	5	—	—	4	12	—	3	15	—	1	20	—
Görlitz	8. „	5	15	—	—	—	—	4	25	—	3	25	—	1	22	6